Gähnende Gesichter

Autor(en): **Bucher, Dominik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **29 (1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528187

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gähnende Gesichter

Von gähnenden Gesichtern der eigenen Schule etwas erzählen zu wollen, scheint zwar nicht eine sehr verlockende oder gar ehrenvolle Aufgabe zu sein; denn immer noch ist es sowohl im Witzblatt wie gelegentlich im Blätterwald der Pädagogen Sitte, das gähnende Schülergesicht mit eines Lehrers langweiligem Unterricht in kausalen Zusammenhang zu setzen. Es soll dieser Zusammenhang vorerst nicht einmal in Abrede gestellt werden. Es wird schon so sein! Aber zur Entschuldigung vieler zu Unrecht angekreideter Fälle muss der noch viel einleuchtendere Zusammenhang des Gähnens mit der mangelhaften Befriedigung des Schlafbedürfnisses hier zur Sprache gebracht werden. Und dies im besondern Hinblick auf die Sommerzeit, der wir in diesen Tagen in besonderem Sinne und Masse verhaftet sind!

Ich möchte der Mann sein, der mir selber und den andern beschwichtigend die Hand auf die Schulter legt und ins Ohr raunt: „Lieber Freund, bedenke, dass viele Kinder — auch wenn sie rechtzeitig zu Bett gebracht wurden — bei dieser Hundstagshitze und bei der ungewöhnlichen Helle einfach den Schlaf nicht finden können. Störende Unruhe von Dorf und Gasse verscheuchen so oft wieder das sich sachte nahende Sandmännchen. Gar bald ist die frühe Morgenstunde wieder da, und nur in seltenen Fällen trifft der lesebuchische Reim zu „. . .. doch die kleinen Kindlein schlafen noch ein Stündlein". Kein Wunder also, wenn sich der Mund unserer Schlafverkürzten tagsüber weit und begehrlich öffnet, wenn Kopf und Körper in schlaffe Haltung sinken und wenn das Aufpassen, das Auffassen und Aufsagen lahm und bleiig geworden sind. Geht es uns Grossen etwa besser? Sind wir vielleicht nicht auch wegen eigener Schlafkürze gereizt und splittersehend, derweil unsere Hand schonungsvoll vor dem eigenen gähnenden Tore liegt. . . . .? Wenn es wahr ist, dass ungenügender Schlaf Gedächtnisschwäche verursacht, dann nimmt es mich nicht wunder, wenn Lehrer und Schüler in je ihren Belangen so vergesslich sind.

Darum mein Freund, rate ich dir: Sei in diesen Tagen nicht allzu hart! Schalte nach vernünftigem Ermessen in die Hitzetage gelegentlich einen feiernden Schultag im Wald oder im Wasser, mit Singen und Springen und Betrachten und Erleben der hochsömmerlichen Naturgeheimnisse. Wohl haben wir die Höhe der Mittsommerzeit überschritten. Doch nicht allen von uns werden entspannende Sommerferien lachen. Gross und weit liegen die Aecker und Felder und rufen auf zur landessorgenden Erntearbeit. Die Land- und die Landdienstkinder, die sich in diesen strengen Arbeiten körperlich ausgeben, werden wohl kaum mehr Spitzenleistungen in den Schulfächern hervorbringen. Seien wir dann verständnisvoll! Bald schon wieder neigen sich die milden Schatten frühern Einnachtens über unsere Tage und Gefilde, und dann wird es hüben und drüben wieder besser werden. Siehe zu: Was du an väterlicher Güte und Rücksichtnahme jetzt aussäst, wirst du bald an doppeltem Eifer und Erfolg einernten. Vergiss nicht: Wir sind dem grossen, blutigen Kriege tributpflichtig geworden, nicht nur hinsichtlich der Sommerzeit und nicht nur im Wehrkleide, nein, wir samt und sonders mit dem ganzen Schulwagen. Wie wildes Wurzelgeäst verwickeln sich die Hemmnisse in den fliehenden Radspeichen, dass es reibt und knarrt und nicht vom Flecke will. . . Rasch steigt der Fuhrmann vom hohen Bock herab, reisst aus mit ruhigem Griff und spassigem Wort das ärgerliche Geäst und bringt das Gefährt wieder in flotten Gang." — Das Bild des zeitgemässen Schulmeisters! Schaffen wir es!

Neuenkirch. *Dominik Bucher.*